

Michael Gurski – „Zurück zur alten Heimat“. SAM im Gespräch mit dem „Heimkehrer“ und gebürtigen Tübinger, welcher als Neuzugang vor der laufenden Saison vom Drittligisten SV Wehen Wiesbaden zurück an die Kreuzeiche kam.

Was hat dich dazu bewogen, wieder zum SSV zurück zu kommen? Hast du die Heimat vermisst?

Es gab drei Dinge, die ausschlaggebend waren. 1. Die berufliche Perspektive durch die DVAG und Denis Lapaczinski, um die Karriere nach dem Sport vorzubereiten. 2. Der familiäre Bezug, denn alle leben vor Ort und ich wollte in der Nähe sein und Präsenz zeigen. 3. Aus sportlichen Gründen, denn der Bezug zu Reutlingen ist nie abgerissen und bleibt eine Herzensangelegenheit. Mit meiner Lebensgefährtin bin ich auch in Stuttgart engagiert. Sie kam aus Amerika über die 1. Liga Frauen-Volleyball (amerikanische Nationalspielerin) und habe sie in Wiesbaden bei der Sportgala kennengelernt.

Nach einem verpatzten Auftakt in die Saison liegt der SSV momentan im Mittelfeld der Oberliga. Wie hast du den Start in die Saison als „Neuer“ erlebt?

Die Erwartungshaltung war hoch und es ging total schief, wir hatten auch nicht das nötige Glück und die Konsequenz, Spiele zu entscheiden. Die lange Durststrecke nagt an einem. Aus Erfahrung weiß ich aber, dass es wieder anders kommen kann. Man muss dranbleiben und auf seine Chance vertrauen.

Was muss beim SSV noch besser werden?

Mehr Konstante reinbringen, stabil bleiben, bessere Prozesse für die Weiterentwicklung. Im neuen Jahr holen wir mit einer guten Vorbereitung mehr Punkte, sofern wir vom Verletzungspech verschont bleiben.

Wie siehst du für dich persönlich deine Zeit bisher in Reutlingen und mit der Mannschaft?

Anfangs war es eine riesen Umstellung, da ich mich die letzten 15 Jahre als Profi stets komplett auf den Fußball konzentrierte und mein Tag einen anderen Ablauf sowie Rhythmus hatte. Beim SSV spiele ich nur noch mit halbem Profiniveau und bilde mich nebenher für den Beruf nach dem Sport weiter. Das Training z. B. beginnt jetzt erst um 17 Uhr. Als Profi wurde schon morgens begonnen.

Wie schätzt du den neuen Trainier Robert Hofacker im Vergleich zum Vorgänger ein?

Zum einen kenne ich ihn aus seiner aktiven Zeit, in der er sehr erfolgreich war. Dadurch kennt er die Strukturen und den Club. Er gab der Mannschaft neue Impulse. Spieler die bisher nicht zum Einsatz kamen, hatten neue Chancen. Murat war menschlich und fachlich ein sehr guter Trainer, Erfolge blieben aber aus. Zum anderen hat Robert es im Tiefpunkt verstanden, die richtigen Maßnahmen für den Sieg zu ergreifen.

Gibst du jüngeren Mitspielern im Team Tipps und profitieren diese von deiner Erfahrung?

Ja, ich kann in vielen Situationen wertvolle Tipps durch die Einstellung der Professionalität geben. Alle sind super Jungs, gierig und ehrgeizig, da es für viele eine riesen Chance ist, um im Fußball erfolgreich zu sein.

Was macht für dich Fußball und speziell den Posten als Torwart so attraktiv? Wie bist du zum Sport gekommen?

Es ist mein Kindheitstraum, Torwart liegt in der Familie. Schon mein Vater und Onkel waren Vorbilder im Tor. Im Heimatverein habe ich schon mit sieben Jahren alle Jugendmannschaften durchlaufen. Für uns Kids war Fußball von Anfang an klar.

Gegen welches Team würdest du gerne spielen?

Gerne würden wir den Pokal gewinnen und im nächsten Jahr gegen VfB Stuttgart antreten.

Welches Spiel ist dir besonders in Erinnerung geblieben:

Zwei große Spiele, dass letztes Heimspiel gegen Bayreuth vor dem 2. Ligaaufstieg mit TUS Koblenz. Da mussten die letzten 10 Minuten das Ergebnis über die Zeit retten. 16.000 Fans im Stadion waren aus dem Häuschen. Gänsehaut pur. 3. Liga Rheinlandpfalzderby-Kaiserslautern gegen TUS Koblenz. Freitagabend auf dem Betzenberg vor knapp 50.000 Zuschauern. War ein tolles, unvergessliches Spiel.

Wie oft trainierst du in der Woche und wie kannst du Job und Sport vereinbaren?

Viermal die Woche mit dem Team, den Rest arbeite ich und reise quer durch Deutschland zu geschäftlichen Terminen. Ich bin es gewohnt, jeden Tag zu trainieren und der geringe Trainingsaufwand ist somit kein Problem, da ich dann die Zeit für den Job zur Verfügung habe. Der Club macht es möglich, unterstützt durch die DVAG als Hauptsponsor, Job und Sport zu verbinden.

Was ist deine persönliche Herausforderung mit dem SSV, als auch für dich beruflich und privat?

Zeitmanagement ist die große Herausforderung um alle drei Dinge, Sport, Beruf und Privates in Einklang zu bringen. Das ist erstmal das Ziel für 2015.

Abseits des Spielfeldes beweist du dich ja auch bei Eurem Hauptsponsor, der DVAG. Wie bist du zu diesem Engagement gekommen? Planst du somit schon die 2. Karriere nach der Karriere?

Hauptsächlich durch den persönlichen Kontakt zu Denis Lapaczinski, um der beruflichen Weiterbildung eine Chance zu geben. Wollte aber auch aktiv im Fußball bleiben und so ergab sich die Möglichkeit beim SSV, die sportliche Karriere weiterzuführen und die „Karriere nach der Karriere“ zu planen. Ich bin nach kurzer Eingewöhnungszeit mittendrin im Übergang und bereite bereits selber einen aktiven Spieler auf seine berufliche Karriere nach dem Sport bei uns, der DVAG, vor.

Was schätzt du für dich am meisten in der Region?

Die gute schwäbische Küche, das habe ich in Wiesbaden, Koblenz, Heidelberg und München vermisst. Über 15 Jahre war ich fern ab der Familie und freue mich auf die Zeit in Reutlingen. Beim Ursprung – der Heimat. (Interview I.M. - SAM)